

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Chlestakow (sehr viel leiser und schon in sehr unentschiedenem Ton, beinahe bittend). Runter, ans Büfett. Sage dort, man soll mir was zu essen bringen.

Dssip. Nein, ich mag nicht runtergehen.

Chlestakow. Was unterstehst du dich, Dummkopf?

Dssip. Jawohl; es ist ja doch ganz gleich. Auch wenn ich hingeh, hat's ja doch keinen Zweck. Der Wirt hat gesagt, er gibt kein Essen mehr ab.

Chlestakow. Ja, wie darf er keins geben? Solch ein Unsinn.

Dssip. Außerdem sagt er noch, er wolle zum Stadthauptmann gehen: der Herr zahle schon die dritte Woche nicht. „Du und dein Herr“, sagt er, „seid Gauner, und dein Herr ist ein Spitzbube. Solche Lumpen und Schwindler wie euch kennen wir schon“, sagt er.

Chlestakow. Und dir, Schweinehund, macht's noch Spaß, mir gleich alles wiederzuerzählen.

Dssip. „Da kann jeder kommen“, sagt er, „sich hier festsetzen, sich's bequem machen, auf Pump leben, und hernach kann man ihn nicht einmal rauschmeißen. „Ich“, sagt er, „lasse nicht mit mir spaßen, ich reiche eine Klage ein, daß man euch in Polizeigewahrsam und ins Gefängnis sperrt.“

Chlestakow. Genug, genug, du Esel. Geh nur, geh hin, und sprich mit ihm. So ein grobes Vieh.

Dssip. Dann will ich schon lieber den Wirt selbst herrufen.

Chlestakow. Genug, genug, Schafskopf. Geh nur, sag es ihm selbst.

Dssip. Wahrhaftig, Herr . . .

Chlestakow. Also dann hol' dich der Teufel! Ruf meinethalben den Wirt. (Dssip geht ab.)

Dritter Auftritt

Chlestakow (allein). Herrgott, hab' ich einen Hunger! Ich bin ein wenig spazieren gegangen, weil ich mir dachte: vielleicht vergeht mir der Appetit — aber nein, Teufel auch, er will nicht vergehen. Hätte ich nicht in Pensa so

gebummelt, würde das Geld gerade reichen, um nach Hause zu fahren. Dieser Infanteriehauptmann hat mich mächtig hochgenommen; kann der Lumpenhund spielen! Wie der die Karten abhebt — wundervoll! Keine Viertelstunde haben wir zusammengesessen — und schon hatte er mich bis aufs Hemd ausgezogen. Und doch! Ich hätt' eine verteufelte Lust, mich noch einmal mit dem Kerl zu messen. Leider hat es bloß der Zufall nicht so gefügt. Was für eine ekelhafte Stadt! In den Gemüseläden geben sie einem nichts auf Kredit. Das ist einfach gemein (speist erst eine Melodie aus „Robert der Teufel“, dann das Lied: Näh nicht am roten Kleide mir, o Mütterlein, und schließlich etwas Undefinierbares). Es will niemand kommen.

Vierter Auftritt

Chlestakow, Ossip und der Kellner

Kellner. Der Wirt läßt fragen, was Sie wünschen.

Chlestakow. Guten Tag, lieber Freund. Nun, wie geht's. Gut?

Kellner. Gott sei Dank, ich kann nicht klagen.

Chlestakow. Nun und wie sieht's hier im Gasthof aus? Alles in Ordnung?

Kellner. Gott sei Dank. Es geht alles gut.

Chlestakow. Habt Ihr viele Gäste?

Kellner. O ja, genügend.

Chlestakow. Hör mal, mein Lieber, man bringt mir noch immer mein Essen nicht, bitte geh doch hin und sag, sie sollen sich beeilen, sieh mal, ich habe gleich nach dem Essen noch etwas zu tun.

Kellner. Ja, aber der Wirt hat gesagt, er gibt kein Essen mehr ab, ich glaube, er wollte sogar heute hingehen und sich beim Stadthauptmann beschweren.

Chlestakow. Ja, wieso denn beschweren? Denk doch mal selbst, mein Lieber, wie ist denn das möglich? Ich muß doch was essen! Sonst komme ich doch ganz herunter. Ich habe einen mächtigen Hunger. Scherz beiseite.